leben.natur.vielfalt
das Bundesprogramm

AUSSEN STELLE NATUR

PFLEGEINFORMATIONEN FÜR NATURNAHE BEREICHE

*Handreichung für Entscheider*innen*

PFLEGEINFORMATIONEN FÜR NATURNAHE BEREICHE

*Handreichung für Entscheider*innen*

Sehr geehrte Damen und Herren,
wir freuen uns, dass Sie sich für die naturnahe Gestaltung interessieren.

Im Rahmen unseres Projekts „Außenstelle Natur" beraten wir unterschiedlichste Unternehmen in der Region Hannover zu diesem Thema. Dabei stellen wir fest: Das Potential ist hoch und gerade Firmen können durch eine Umgestaltung ihrer Außenflächen einen wahrnehmbaren Beitrag zu mehr Biodiversität und Artenschutz leisten. „Außenstelle Natur" wird im Bundesprogramm Biologische Vielfalt vom Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz gefördert und durch die Region Hannover kofinanziert.

Naturnah – das beutet eine Anpassung der Bepflanzung an die Bedürfnisse der Tierwelt.

Nicht nur bei der Wahl der Pflanzen bedarf es jedoch eines Umdenkens, auch die Pflege entsprechend gestalteter Flächen erfolgt in anderer Form, als sie in der konventionellen Gartenpflege üblich ist.

In den Händen halten Sie daher einen Leitfaden, der hierfür eine erste Orientierungshilfe bietet.

Sollten Sie weiterführende Fragen haben, kontaktieren Sie uns gerne.

Ihr Projektteam „Außenstelle Natur"
Umweltzentrum Hannover e.V.

BLUMENSCHOTTERRASEN

Blumenschotterrasen stellen eine Möglichkeit für eine widerstandsfähige und dauerhafte Begrünung genutzter Flächen dar und sind somit insbesondere für Feuerwehrzufahrten und wenig frequentierte Parkplätze geeignet. Es ist eine artenreiche Begrünung aus dem Vegetationsspektrum der natürlichen Trocken- und Trittrasengesellschaften.

Je nach Nutzung der Fläche entwickelt sich ein Blumenschotterrasen individuell. Häufig betretene Bereiche bleiben überwiegend ohne oder nur mit geringem Bewuchs. Die Randbereiche weisen eine höhere Vegetation auf. Meist reicht es aus, einen Schotterrasen einmal jährlich im Herbst zu pflegen, indem abgestorbene Pflanzenteile und Laub entfernt werden. Je nach Wuchshöhe ist auch eine Mahd möglich, wobei das Schnittgut abgeräumt werden muss.

TROCKENMAUER

Eine Trockenmauer strukturiert das Gelände, stellt ein dekoratives Element aber auch ein einzigartiges Biotop für Nützlinge dar.

Im ersten Jahr der Errichtung einer Trockenmauer sollten Mauerstauden in Fugen und oberhalb der Mauerkrone regelmäßig gewässert werden. Wenn die Pflanzenwahl standortbezogen erfolgte, ist eine Bewässerung in den Folgejahren nicht mehr erforderlich. Im Frühjahr sollten vertrocknete Pflanzenteile abgeschnitten und entfernt werden.

NATURTEICH

Ein Naturteich bietet einen Hotspot für Tiere und Pflanzen. Wenn der Teich naturnah und strukturreich angelegt wurde, stellt sich relativ schnell ein biologisches Gleichgewicht zwischen Flora und Fauna ein und sorgt für eine gute Wasserqualität.

Einmal jährlich im zeitigen Frühjahr (vor der Laichsaison) werden abgestorbene Pflanzenteile und eingewanderte Unkräuter am Ufer entfernt. Fadenalgen müssen laufend abgefischt werden. Wenn sich eine mächtige Schlammschicht am Boden bildet, so dass vermehrt Gase an die Oberfläche strömen, sollte der Gewässergrund mit einem speziellen Teichschlammsauger gereinigt werden. Bei kleineren Teichen reicht es, mit einem Kescher regelmäßig das grobe, noch nicht zersetzte Material vom Teichboden zu sammeln. Grundsätzlich sollte man dabei das herausgeholte Material auf Tiere untersuchen und diese retten.

Zudem ist eine regelmäßige Entnahme des einfallenden Laubs wichtig. Bei stärkerem Laubfall ist es nötig, im Herbst vor dem ersten Frost ein Laubschutznetz auszubringen, das nach dem Laubfall vor Schnee und Eis wieder entfernt wird. Der Rückschnitt der Wasserpflanzen erfolgt ebenso im Herbst, wobei die Röhrichtpflanzen möglichst unter der Wasseroberfläche zurückgeschnitten werden. Das Schnittgut wird entsorgt. Ein Teil der Pflanzen bleibt über Winter als Rückzugsort und Futter für Tiere sowie für den Luftaustausch stehen. Zu dichte Teichvegetation kann nach Bedarf entfernt werden.

© Jan Eickert

AUSSEN STELLE NATUR

WILDBLUMENBEET

Beete mit heimischen Wildpflanzen sind ideale Begrünungsmethoden, wenn nur sehr wenig Platz zur Verfügung steht, aber gleichzeitig ein repräsentativer Charakter gewünscht wird.

Bei der Pflege von Wildblumenbeeten muss in den ersten zwei Jahren mehrmals im Jahr – ähnlich der Pflege konventionell angelegter Blumenbeete – Fremdaufwuchs unerwünschter Pflanzen entfernt werden. Es wird nur lokal gejätet – ohne Bodenbearbeitung. Die abgestorbenen Pflanzenteile werden im Frühjahr zurückgeschnitten und das Schnittgut entfernt. Die trockenen Stängel werden gerne von Insekten zur Überwinterung und die Samenstände von den Vögeln als Winterfutter genutzt. Je nach Pflanzenart, kann ein Rückschnitt der Stauden direkt nach der Blüte im Mai/Juni dazu führen, dass es zu einer zweiten Blüte im Spätsommer kommt. In einem naturnahen Staudenbeet sollte nach zirka zwei Jahren kein offener Boden mehr sichtbar sein. Allgemein gilt: Je nährstoffärmer der Boden, desto geringer ist der Pflegeaufwand. Vor allem bei Pflanzungen mit anschließender Trockenperiode muss zu Beginn gewässert werden, bis die Stauden angewachsen sind.

© Ursula Rücks

WILDBLUMENSAUM

Wildblumensäume sind blütenreiche Hochstaudenflure, die in der Natur vor Gehölzkulissen (Wald, Feldhecke) oder entlang von Gewässern vorkommen.

Sie sind in ihrer Pflege relativ anspruchslos. Normalerweise ist ein jährlicher Schnitt im zeitigen, aber warmen Frühjahr (Temperaturen über 15° C) zwischen Ende März und Mitte April ausreichend. Je nach Standort kann auch nur alle zwei Jahre gemäht werden. Wo immer möglich, sollten die abgestorbenen Pflanzenteile über den Winter stehen bleiben, denn sie bieten vielen Tierarten Nahrung und Quartier. Sollte aus optischen Gründen ein Abräumen im Herbst erforderlich sein, ist dies für die Pflanzenarten in der Regel gut verträglich. Beim Abräumen sollte die Schnitthöhe so gewählt werden, dass neu ausgetriebene Blattrosetten nicht zu stark geschädigt werden. Das Schnittgut muss anschließend entfernt werden. Ohne konkurrenzstarke Beikräuter oder Vergrasung können Säume trotz veränderter Artenzusammensetzung mehr als zehn Jahre Bestand haben.

MAGERWIESE

In freien Landschaften weisen Magerwiesen vielfältige und unterschiedliche Pflanzenbestände auf und gehören damit zu den artenreichsten Lebensräumen. Sie benötigen nährstoffarme, sandige und kalkhaltige Böden, entwickeln sich nur langsam, sind schwachwüchsig und vertragen keine Düngung.

Im Ansaat-Jahr sollten eventuell unerwünschte Beikräuter durch einen gezielten Schnitt (Schröpfschnitt) geschwächt werden, um den konkurrenzschwächeren Magerwiesen-Arten Licht zu verschaffen. Magerwiesen müssen ein- bis zweimal im Jahr (Juli und eventuell September) – vorzugsweise durch Staffelmahd – gemäht werden. Bei der Staffelmahd wird eine Fläche in mehreren zeitlichen Etappen gemäht, so dass für verschiedene Tierarten Rückzugsräume und ein durchgängiges Nahrungsangebot erhalten bleiben. Das Schnittgut sollte ein paar Tage auf der Fläche trocknen und möglichst einmal gewendet werden, bevor es abgeräumt wird. So verbleibt ausfallendes Saatgut auf der Fläche und die Artenvielfalt der Magerwiese bleibt erhalten.

© Matthias Karadar, NaturGarten Plan

FETTE WILDBLUMENWIESE

Fette Blumenwiesen weisen langhalmige, artenreiche Wildblumen-Grasbestände auf. Die Wuchshöhe ist abhängig vom Standort und Nährstoffgehalt des Bodens.

Die richtige Pflege entscheidet über die bunte Vielfalt einer Blumenwiese. Im 1. Jahr nach der Ansaat sind bei unerwünschtem Samenpotenzial im Boden zusätzliche Pflegeschnitte und das gleichzeitige Abräumen des Schnittguts notwendig. Fette Blumenwiesen sollten dreimal jährlich gemäht werden – im Mai/Juni/August. Vorzugsweise sollte dabei eine Staffelmahd erfolgen, um verschiedenen Tierarten den Rückzug zu ermöglichen und weiterhin Nahrung zu bieten. Dabei werden jeweils Teilstücke der Wiese im Mindestabstand von zwei Wochen gemäht. Wie bei der Magerwiese muss das Schnittgut nach dem Trocknen innerhalb weniger Tage abgeräumt werden. Der Aufwuchs kann als Heu oder Silage verfüttert werden. Eine zeitweilige Beweidung ist möglich.

BLUMENKRÄUTERRASEN

Ein Blumenkräuterrasen ist eine artenreiche Alternative zum einheitsgrünen Zierrasen. Niedrigwüchsige, schnittverträgliche Wildblumen, Wildgräser und Frühblüher bringen Vielfalt für wenig genutzte Flächen.

Je nach Schnitthäufigkeit kann der Blumenkräuterrasen zwischen 10 und 60 cm hoch werden. Auf Dünger sollte verzichtet werden. Je nach Bedarf kann der Blumenrasen 4- bis 6-mal pro Jahr gemäht werden. Das Schnittgut sollte dabei aufgefangen oder anschließend abgetragen werden. Bei längerer Standzeit und entsprechend höherem Aufwuchs ist die Mahd mit einer Sense erforderlich, ansonsten wird der Blumenrasen mit einem üblichen Rasenmäher gemäht. Die Schnitthöhe sollte 10 cm nicht unterschreiten. Einzelne Blühinseln können dabei auch mal stehen bleiben, müssen dann aber später mit einer Sense gemäht werden.

HEIMISCHE WILDGEHÖLZE, HECKEN

Wildgehölze sind ökologisch besonders wertvoll, da sie der lokal ansässigen Tierwelt Futter und wichtige Lebensräume bieten.

Einzelne Wildgehölze und Hecken benötigen wenig Pflege. Bei guter Artenauswahl sind keine regelmäßigen Schnittmaßnahmen notwendig. Um einen Neuaustrieb zu fördern, ist es möglich, einzelne Gehölze alle sieben bis zehn Jahre „auf den Stock“ zu setzen. Das heißt, alle Zweige des jeweiligen Gehölzes werden auf 20 bis 30 cm Höhe über dem Boden abgeschnitten. Wichtig dabei:
Kein Heckenschnitt in der Brutzeit der Vögel von März bis Oktober und nie eine Hecke komplett zurückschneiden, da sonst wertvoller Lebensraum für Tiere auf einmal verloren geht.

© Noreen Hiery

© Barbara Olze

© Noreen Hiery

DACHBEGRÜNUNG

Eine naturnahe Dachbegrünung ist aus ökologischer Sicht sehr wertvoll. Sie bietet hochspezialisierten Arten Lebensraum: Pflanzen und Insekten, die Trockenheit lieben. Eine naturnahe Dachbegrünung speichert Regenwasser und entlastet bei Starkregen die Kanalisation, verbessert die Wärmedämmung eines Gebäudes und leistet einen Beitrag zur Verbesserung des Stadtklimas. Eine Begrünung kann je nach Statik extensiv (10 bis 20 cm Aufbaudicke) oder intensiv (15 bis 200 cm Aufbaudicke) erfolgen. Ein höherer Aufbau erlaubt eine vielfältigere Gestaltung. Doch auch ein extensiv begrüntes Dach kann einen wichtigen Beitrag zu Insektenschutz und Stadtklima leisten.

Bei extensiv begrünten Dächern genügt es meist, auf dem Dach aufkommende Gehölze einmal jährlich zu jäten. Eventuell ist eine Kompostdüngung je nach Bedarf nötig. Intensiv begrünte Dächer müssen regelmäßig gewartet und je nach Art der Begrünung gepflegt werden.

© Noreen Hiery

FASSADENBEGRÜNUNG

Eine Fassadenbegrünung trägt zu einer Verbesserung des Stadtklimas bei und wertet das Wohnumfeld auf. Sie ist eine ideale Begrünungsmethode in räumlich beengten Situationen. Kletterpflanzen dienen als Futterquelle und Rückzugsort vor allem für Vögel.

Jede Fassadenbegrünung benötigt langfristig ein gewisses Maß an Pflege. Kletterssträucher benötigen alle paar Jahre einen Rückschnitt und neue Fixierung. Einige wenige Kletterpflanzen, wie Waldrebe oder Hopfen, benötigen einen jährlichen Rückschnitt, der aber meist ohne größeren Aufwand zu erledigen ist. Wieder andere sehr wuchsfreudige und ausbreitungsstarke Pflanzen können zurückgeschnitten werden, wenn sie Fenster und Dachflächen erreichen. Hin und wieder sollten vertrocknete oder abgestorbene Triebe abgeschnitten werden.

LIEGENDES UND STEHENDES TOTHOLZ

© Noreen Hiery

© Ursula Rücks

Viele Insekten nutzen Totholz als Nahrung, Baumaterial und Lebensraum. Da es der natürlichen Zersetzung unterliegt, sollte alle zehn bis 15 Jahre Holz nachgelegt werden.

Totholz kann als Haufen aufgeschichtet oder freistehend und optisch besonders ansprechend arrangiert werden, der Kreativität sind hier keine Grenzen gesetzt. Darüber hinaus sind keine Pflegearbeiten nötig.

© Florian Müller-Goldenstedt

AUSSEN STELLE NATUR

NISTHILFEN FÜR VÖGEL UND INSEKTEN

© Jan Eickert

Bei der Reinigung von Nisthilfen ist stets darauf zu achten, keine chemischen Putzmittel zu verwenden. Nistkästen für Vögel sollten erst im Herbst oder Winter bei möglichst Gefrierpunkt nahen Temperaturen gereinigt werden. Dabei reicht es völlig aus, die alten Nester zu entnehmen und die Kästen mit einer Bürste auszukehren.

Bei den Nisthilfen für Insekten gilt das Motto: Weniger ist mehr. Verschlüsse von Nistgängen sollten grundsätzlich nicht aufgekratzt werden, da sich auch hinter verschlossenen Gängen noch Bienen verstecken können. Marode Nisthilfen (z. B. Schilfstängel) sollten im Frühjahr ausgetauscht werden, wobei es möglich ist, dass in den Stängeln noch Wildbienen nisten. Um ihnen das Schlüpfen zu ermöglichen, sollten die Nisthilfen vor dem Entsorgen zwischengelagert werden. Spinnenweben an Insektenhotels können entfernt werden, ansonsten ist keine weitere Pflege notwendig.

Zudem eignen sich auch überwachsene Stein- oder Asthaufen als Nisthilfen für Insekten. Diese müssen alle paar Jahre vom Bewuchs freigemacht oder nachgeschichtet werden.

© Noreen Hiery

BAUMINSELN

Trotz der extremen Standortbedingungen (Schatten und Trockenheit) gibt es wertvolle Alternativen zum herkömmlichen Einheitsgrün unter Bäumen. Eine naturnah begrünte Bauminsel bietet so einen Lebensraum für viele Tiere.

Ein frisch gepflanzter Baum muss im Jahr der Pflanzung regelmäßig bewässert werden. Bei einer Ansaat muss im ersten Jahr möglicherweise mit einem Schröpfschnitt gepflegt werden, der spontan keimende unerwünschte Kräuter beseitigt. Ab dem zweiten Jahr ist die Untersaat – ähnlich einer Wiese – ein- bis zweimal pro Jahr zu mähen.

Eine mit Stauden bepflanzte Baumscheibe muss bis zum vollständigen Deckungsgrad regelmäßig von Unkraut gesäubert werden. Auch später sollte wild aufgehender Gehölzanflug einmal jährlich gejätet werden.

?

Bei Fragen und Problemen holen Sie sich bitte Rat bei einem Fachbetrieb mit Kenntnissen in der naturnahen Gestaltung.

PFLEGELEITFADEN – AKTIONS-JAHRESÜBERSICHT

Was muss wann an Pflege erfolgen?

BLUMEN-SCHOTTERRASEN	**Pflege meist 1 x jährlich ausreichend** Je nach Wuchshöhe: Mähen der ganzen Fläche oder der Randbereiche, Schnittgut abräumen	
TROCKENMAUER	**1. Jahr:** Wässerung von Mauerstauden in Fugen und oberhalb der Mauerkrone	**Jährlich im Frühjahr:** Abschneiden vertrockneter Pflanzenteile
NATURTEICH	**Ufer:** Entfernen abgestorbener Pflanzenteile im zeitigen Frühjahr vor Laichsaison **1. + 2. Jahr:** Jäten von eingewandertem Unkraut	
	Wasser: Jährlich im Herbst Rückschnitt der Wasserpflanzen (einen Teil bis Frühjahr stehen lassen) **Laubfangnetz** je nach Bedarf **Regelmäßig:** einfallendes Laub entfernen, Abfischen von Fadenalgen **Gelegentlich:** bei starker Verschlämmung Reinigung des Teichgrundes mit speziellem Teichschlammsauger	
WILDBLUMEN-BEETE	**1. Jahr:** Wässern, bis Stauden angewachsen sind **1. + 2. Jahr:** Jäten von eingewandertem Unkraut	**Jährlich im Frühjahr:** Abschneiden von trockenen Stängeln **Mai/Juni:** je nach Pflanzenart ggf. Rückschnitt einzelner Stauden für Nachblüte
WILDBLUMEN-SAUM	**Jährlich zwischen Ende März bis Mitte April:** Mähen (bei Temperaturen über 15°C) und Abräumen des Schnittgutes (je nach Standort auch alle 2 Jahre ausreichend)	
MAGERWIESE	**1. Jahr:** Ansaat 6 bis 8 Wochen feucht halten **1. + 2. Jahr:** Jäten von eingewandertem Unkraut oder → Schröpfschnitte **Schröpfschnitt** bei zu hoher Unkrautlast nach Ansaat Schröpfschnitte → Schnittgut sofort entfernen	**Jährlich:** 1 bis 2 x Mahd (Juli und evtl. September) mit Balkenmäher oder Sense • Vorzugsweise Staffelmahd (Mahd von Teilstücken in mind. zweiwöchigem Abstand) • Schnittgut nach ein paar Tagen Trocknung entfernen • Beweidung möglich

Was muss wann an Pflege erfolgen?

FETTE WILDBLUMENWIESE	**1. Jahr:** Ansaat 6 bis 8 Wochen feucht halten **1. + 2. Jahr:** Jäten von eingewandertem Unkraut oder → Schröpfschnitte	**Jährlich:** 3 x Mahd (Mai/Juni und August) mit Balkenmäher oder Sense • Vorzugsweise Staffelmahd (Mahd von Teilstücken in mind. zweiwöchigem Abstand) • Schnittgut nach ein paar Tagen Trocknung entfernen • Beweidung möglich
	Schröpfschnitt bei zu hoher Unkrautlast nach Ansaat Schröpfschnitte → Schnittgut sofort entfernen	
WILDBLUMEN-KRÄUTERRASEN	**Jährlich:** Je nach Bedarf 4 bis 6 x mähen mit hochgestelltem Rasenmäher (Schnitthöhe mind. 10 cm), bei hohem Aufwuchs mit Sense bzw. Balkenmäher, Schnittgut entfernen	
HEIMISCHE WILDGEHÖLZE, HECKE	**Gelegentlich:** alle 7 bis 10 Jahre Rückschnitt einzelner Gehölze auf 20 bis 30 cm Höhe (auf Stock setzen) möglich (November bis Februar) bei Hecken kein Kahlschlag	
DACHBEGRÜNUNG	**Extensive Dachbegrünung:** 1 x jährlich Jäten aufkommender Gehölze, sonst keine Pflege nötig, Kompostdüngung bei Bedarf (nicht jährlich)	
	Intensive Dachbegrünung: regelmäßige Pflege (siehe Wildblumenbeet) Bewässerung nach Bedarf, Kompostdüngung bei Bedarf	
FASSADENBEGRÜNUNG	**Jährlich:** Rückschnitt bei wuchsfreudigen Kletterpflanzen (z. B. Hopfen, Waldrebe)	**Gelegentlich:** Rückschnitt und Erneuerung der Fixierung, Fenster und Dachtraufen freihalten
TOTHOLZ	Alle 10 bis 15 Jahre neues Totholz nachlegen	
NISTHILFEN	Bei Reinigung keine chemischen Putzmittel verwenden	
	Nistkästen für Vögel: Reinigung im Herbst/Winter, Entnahme der alten Nester und Ausbürsten der Kästen	**Nisthilfen für Insekten:** Austausch maroder Nisthilfen im Frühjahr nach Bedarf, sonst keine weitere Pflege notwendig
		Steinhaufen oder Asthaufen: Nach Bedarf Bewuchs entfernen oder Nachschichten
BAUMINSELN	**1. Jahr:** Regelmäßige Bewässerung	**Wiesenansaat** → siehe Pflege Wiese

AUSSEN STELLE NATUR

Umweltzentrum Hannover e.V.
Hausmannstraße 9–10
30159 Hannover
0511 16403-13/-31
kontakt@aussenstellenatur.de

www.aussenstellenatur.de

Umweltzentrum Hannover
Haus für Vereine und Beratung

Das Projekt „Außenstelle Natur – Firmengelände naturnah gestalten“ wird im Bundesprogramm Biologische Vielfalt vom Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz gefördert und von der Region Hannover kofinanziert.

Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit
und Verbraucherschutz

BfN Bundesamt für Naturschutz

Region Hannover

Dieser Leitfaden gibt die Auffassung und Meinung des Zuwendungsempfängers des Bundesprogramms Biologische Vielfalt wieder und muss nicht mit der Auffassung des Zuwendungsgebers übereinstimmen.

Klimaneutral gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.
grafik.design: Simone Schmidt